

Die architektonischen Formen und der plastische Schmuck der Goldenen Pforte.

Die Größe des Portals ist bedeutend. Die Breite desselben beträgt 835, die Höhe 920 Centimeter. Die je 9 Glieder der Laibung treppen sich gleichmäßig rechtwinklig zurück. Von den zehn großen Säulen — (sie haben gleiche Höhe, gleichen Durchmesser und attische Basis) — des unteren Teils entsprechen sich jedesmal die gegenüberstehenden hinsichtlich der Schaftdekoration und der — mehr korinthisch als romanisch gebildeten — Kapitäle. — Diese großen Säulen und die Nischen mit den auf gleich hohen Zwischensäulchen stehenden acht Hauptfiguren setzen sich in den Halbkreisbögen des oberen Teiles als Rundstäbe oder als mit Figuren ausgefüllte Hohlkehlen fort.

Bei dem plastischen Schmuck des Portals ist antiker Schönheitssinn mit echt deutscher Empfindung gepaart. Das Verständnis der der damaligen Zeit durchaus nicht rätselhaften Figuren wurde durch die — jetzt leider fast ganz verschwundene — Polychromie noch wesentlich erleichtert. — In der Gesamtheit veranschaulicht uns die Goldene Pforte in ihrer überaus figurenreichen Darstellung „**das durch den Welttheiland offenbarte Reich Gottes.**“

Der untere Teil der Pforte.

Zwei große Löwen, als Träger der ganzen äußeren Wölbung, bewachen den Eingang. Die sechs, die **Akroterien** (Bogenanfänge) bildenden Köpfe, zum teil mit Oberkörper, sind wohl als dienstwillige Helfer bei diesem Kunstbau aufzufassen und von rechts nach links (vom Beschauer aus genommen) folgende:

1. Ein weiblicher Kopf mit Mauerkrone — das Sinnbild der Stadt Freiberg.

2. Ein Mönch mit Rutte und Kapuze, als Seelensischer in jeder Hand einen Fisch haltend; — der Grund und Boden hatte dem Kloster Altenzelle gehört, dem wohl auch Freibergs Marienkirche die Entstehung verdankt.

3. und **4.** Zwei einander ähnliche, zum Himmel blickende Jünglingsköpfe — vielleicht die getreue Gemeinde?

5. Ein Mann mit enganliegender Kleidung und Kapuze — der personifizierte Bergbau, dem die Stadt Freiberg und die Kirche ihren Ursprung verdankt.

6. Eine 1861 eingesezte Kopie des äußersten rechten Kopfes; ursprünglich mag hier der Kopf Markgraf Heinrich des Erlauchten, des damaligen Landesfürsten (1221—88) sich befunden haben.